

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 95 (1962-1963)  
**Heft:** 49

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNHOISE

KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

**SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16**

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN

# Schul- und Handfertigkeits- Material

**Vorteilhafte Preise und Konditionen  
Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch  
Sorgfältige und prompte Bedienung**

**KAISER**  
& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41

KUNSTHANDLUNG  
**HANS HILLER**  
NEUENGASSE 21  
**BERN**  
TELEFON 2 45 64

**Sie legen doch Wert...**

auf eine fachmännische und schnelle Bedienung?  
Dann beziehen Sie Ihre

# Schulwandkarten

**zu Geographie, Geschichte und Religion**  
in der schweizerischen Spezialfirma und Generalvertretung  
aller WESTERMANN-Lehrmittel

**Lehrmittel AG, Basel** Grenzacherstrasse 110  
Telephon 061 - 32 14 53

Offizielle Vertriebsstelle des Schweizerischen Schullichtbildes (SSL)  
Über 20 000 verschiedene Sujets der verschiedensten Wissensgebiete

## INHALT - SOMMAIRE

Parole an die Bewohner grosser Städte	871	Fortbildungs- und Kurswesen .....	876	Une classe mixte d'Ecole normale rat-
Fragen und Bedenken zur gegenwärtigen		Verschiedenes .....	876	tachée au Gymnase français de Bienne.
Schulpolitik.....	871	Zitate .....	876	Le Rotary-Club Payerne-Delémont
Lesestörungen .....	874	Les exigences de la charité chrétienne..	877	crée une bourse d'études.....
Otto Friedrich Bollnow.....	875	Aucun chrétien indifférent.....	877	Dans les sections .....
† Albert Meyer.....		Nouvelle méthode de «réanimation» ..	877	Divers .....
				880
				Mitteilungen des Sekretariates .....
				880

## VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, den 12. März, 12 Uhr (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

## OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Bern-Stadt des BLV.** Pestalozzifeier: Samstag, 9. März, 10.00, in der Aula des Städtischen Gymnasiums. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Paul Stocker: «Die europäische Integration und wir». Es wirkt mit: Kammerchor der Literarschule des Städtischen Gymnasiums. Leitung: Ernst Schläfli.

## NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Association jurassienne des maîtres de gymnastique, groupe biennois.** Entraînements de volleyball, vendredis 15, 22 et 29 mars, de 20 à 21 heures, halle des Prés Ritter. Invitation cordiale à tous.

Ein gutes Klavier  
aus der Klavierbauwerkstätte  
**Hugo KUNZ, Bern**  
Gerechtigkeitsgasse 44  
Telephon 031 - 2 86 36



# Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten  
**ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH**

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:  
**Sekretariat ACSE, Zürich 8**  
Seefeldstrasse 45, Telefon 061 / 34 49 88 und 32 73 40, Telex 52 529



In sorgfältiger Betreuungsarbeit nimmt sich die Schweizer Auslandshilfe der nach Indien geflohenen Tibeter an. Das Hilfsprogramm umfasst die Schulung, handwerkliche Ausbildung und den Bau von Siedlungen für Flüchtlinge aus Tibet, die sich im Raum von Byalakuppa niedergelassen haben. Unser Bild zeigt eine Elementarschule für Tibet-Kinder.

Sammlung Schweizer Auslandshilfe, Postcheck-Konto Zürich VIII 322

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BENOISE

**Redaktor:** Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»:** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

**Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

### Parole an die Bewohner grosser Städte

Helmut Mader

*Werft die letzten Bäume hinaus  
und schliesst die Parks mit den Springbrunnen.  
Gegen das offene Land  
errichtet eine Mauer.  
Nichts soll bleiben als diese Stahl- und Beton-  
konstruktionen. Die Leuchtreklamen  
und der Himmel ohne Gestirne.  
  
Das ist die kahle Begegnung  
zwischen Mensch und Gott ;  
in dem lärmenden Kreuz  
zweier Strassen.  
Irgendwo liegt eine Handgranate bereit.*

### Fragen und Bedenken zur gegenwärtigen Schulpolitik

#### I

#### Ursprüngliche Auffassung

Die Entgegnung von F. Geiselmann (Schulblatt Nr. 46) zu den nötigen, wohl etwas unpopulären Ausführungen von F. Eymann (Nr. 44) zur heutigen Schulpolitik scheint mir wiederum einer kritischen Antwort zu bedürfen, weil sie in nur scheinbar scharfsinniger Weise die eigentlichen Probleme ziemlich missdeutet und verkennt. Es war mir schon beim ersten Durchlesen klar, dass hier eine Art Kritik am Werke war, die man nach des Verfassers eigenem Empfinden besser als Kritiklust bezeichnen müsste (der ironisch gemeinte Schembegriff des jungen unbeschwert Kritikers, den sich F. G. selber zulegt, wird deshalb Wirklichkeit), obschon dessen ernsthafte Absicht nicht in Abrede gestellt werden soll.

F. Eymann legt seine Gedanken in zwölf nummerierten Abschnitten dar, die nicht alle gleiches Gewicht und gleiche Überzeugungskraft haben und die zum Teil nicht klar und umfassend genug formuliert sind, denen aber eine einheitliche und fundierte Haltung zugrunde

liegt. Die Überlegungen und Forderungen von F. E. lassen sich sehr vereinfacht etwa so zusammenfassen: Die Erziehung im allgemeinen und die Schule im besonderen müssen um eine gesunde Mitte bemüht sein. Sie dürfen keinesfalls dem einseitigen Druck aktueller (lies wirtschaftlicher) äusserer Einflüsse nachgeben. Die gegenwärtigen Bestrebungen zu einer Schulreform werden zu hastig vorangetrieben zu gesetzlicher Verwirklichung und gehen zu ausschliesslich in der Richtung von Berufsbildung (Rendite), statt als Gegengewicht zu der fragwürdigen Entwicklung in allen Lebensgebieten in der Richtung auf allgemeine Menschenbildung!

Dieser Haltung hat nun F. G. nicht die sehr einfache und aktuelle Auffassung gegenübergestellt: Was nützt uns Bildungsidealismus? Beugen wir uns der Realität (Statistik)! Er sagt auch nicht klar, was aus seinen eigenen Zweifeln hervorgehen müsste (These 12): Das was wir tun ist wahrscheinlich falsch, denn es macht die Menschheit nicht besser. Aber tun wir wenigstens etwas – und rasch! Er verliert sich vielmehr in unwesentlichen Randbemerkungen.

Es fällt mir bei der Gegenüberstellung der beiden Artikel überhaupt auf, dass die gegenwärtig so beliebte Praktik, Thesen von unterschiedlichster Bedeutung aufzustellen und sie dann durch Numerierung irgendwie gleichwertig aneinanderzureihen, nicht nur die beabsichtigte Wirkung erreicht, das Diskutieren zu erleichtern, sondern auch die höchst unerwünschte Gefahr heraufbeschwört, dass einzelne Punkte aus dem Gesamtzusammenhang herausgelöst und sinnwidrig «erledigt» werden. So kritisiert auch F. G. nun Nummer um Nummer der 12 Thesen von F. E. mit dem befriedigenden Gefühl, schrittweise voranzukommen, indem er sie widerlegt, während er sie in Wirklichkeit entweder missversteht (z. T. begreiflich wegen zu knapper Formulierung durch F. E.), oder sie mit Argumenten bekämpft, die just der Ausgangspunkt der Kritik von F. E. waren. Um nicht in den gleichen polemischen Punktekampf zu verfallen, wähle ich zur Verdeutlichung nur zwei Beispiele.

1. Beispiel: F. E. meint mit «Druck von oben» (Th. 1) einfach Examensdruck (Stoffbelastung) innerhalb des

ganzen Schulsystems, entstanden durch (Th. 2) «Druck von aussen» (Ansprüche der Wirtschaft). Vielleicht hätte F. E. deshalb wirklich – wieder eine Folge nur der unglücklichen Numerierung – die Reihenfolge der beiden Thesen nach Ursache und Wirkung umkehren müssen. F. G. kritisiert aber nun scharfsinnig (?) in seiner Th. 1 eigentlich die Th. 2 von F. E., indem er einfach «Druck von oben» mit «Druck von aussen» (reine Terminologie) verwechselt. Er will deshalb F. E. etwas erklären, was dieser als Selbstverständlichkeit voraussetzt und eben seinerseits kritisiert, nämlich, dass unsere Schule immer mehr in Abhängigkeit von Wirtschaft und Technik gerate. Die Kritik an Th. 2 bezieht sich dann nicht mehr auf die gemeinte Sache (Druck von oben), sondern auf das Einzelbeispiel von F. E., das den Run auf die akademischen Berufe andeutet als natürliche Folge jenes Drucks. Übrigens verharmlost F. G. diese Tendenz mit der Bemerkung, die Eltern würden sicher nicht so «schäbig» reagieren, während etwa Prof. Schmid ernsthaft vor den Auswirkungen des «Trends» auf das akademische Studium hin warnt (Nr. 45). Es wird eben nicht anders herauskommen bei Sekundarschule/Gymnasium oder Gymnasium/Hochschule als es bei Primarschule/Sekundarschule eine jedermann längst bekannte Realität ist; der Run auf die Sekundarschule aus vorwiegend beruflichen Gründen – und die «schäbige» Reaktion der Eltern, deren Kinder nicht reüssieren. Davon sind ja auch die Anstrengungen zur Aufwertung der Primarschule ausgegangen (siehe Umfrage des Berner Schulblattes zur Bewährung von Primarschülern in den verschiedenen Berufen).

2. Beispiel: Eine Missdeutung des Sinnes von Th. 10 führt F. G. zu der ebenso gegenstandslosen Bemerkung, Bildung und Wohlstand schlössen einander nicht aus. Als ob F. E. das Gegenteil behauptet hätte! Dieser kritisiert ja die Verlagerung des Schwergewichtes von Bildung auf Schulung mit den Folgen von Veräusserlichung und Einseitigkeit. Zwei Diskussionsebenen!

Die meisten andern Bemerkungen von F. G. erweisen sich in ähnlicher Weise nicht als begründete Einwände, sondern als Ansichten, die einem Denken entspringen, das sich etwa ausrichtet nach einem äusseren Leistungsprinzip (Th. 8: Russland ist mit seinem Schulwesen dem Westen weit voraus!), nach einem praktischen Materialismus (Einleitung: Den Forderungen von Handel und Wirtschaft gehürt unbedingter Vortritt!), nach einem Staatssozialismus (Th. 11: Die zunehmende Verstaatlichung des Erziehungswesens ist nicht aufzuhalten!), nach einem optimistischen Opportunismus (Th. 8: Rasch handeln, auch wenn noch nicht alle «Problemchen» durchgedacht sind!).

Es liegt mir wie gesagt nicht daran, sämtliche Thesen von F. G. nach seiner eigenen Manier zu zerzausen, weil meine Absicht gerade darin besteht, zu zeigen, dass ein solches Punktediskutieren unfruchtbar bleibt, so-

lange die Einzelbeiträge nicht aus einer tieferen und klareren Gesamtschau heraus ständig überprüft werden. Es ist wohl nötig, dass man sich zuerst über die eigene Grundhaltung klar wird; und zwischen der Grundhaltung von F. E. und derjenigen von F. G. gibt es wohl keinen Kompromiss. So wenig aber Kompromisse in Sachen der Überzeugung am Platz sind, so nötig sind sie in praktischen Verfahrensfragen (Schulreform!). Wird man sich aber in der Mitte treffen können, wenn man die Forderungen der Gegenpartei gar nicht versteht, weil man ihren Blickpunkt nicht erkennt?

Es ist nun aber das Verdienst von F. Eymann, dass er den «andern» Blickpunkt nicht bloss theoretisch gezeigt hat, sondern mit den Konsequenzen für einzelne aktuelle Schulfragen, den pädagogischen Blickpunkt also gegenüber dem utilitaristischen, den freiheitlichen gegenüber dem devoten, den idealistischen gegenüber dem materialistischen. Etwas schlagwortartig? Es geht aber in dieser Richtung – und man muss sich entscheiden, man muss sich grundsätzlich entscheiden! H. K.

## II

### *Das Anliegen der Erziehung nicht vergessen*

Obwohl die Abänderung des Mittelschulgesetzes nun angenommen ist<sup>1)</sup>, scheint es mir wichtig, dass die von Herrn Eymann und Herrn Prof. Schmid angeregte Diskussion nicht verstummt. Dass unser Schulwesen ausgebaut und erneuert werden muss, lässt sich nicht bestreiten. Es kommt aber sehr darauf an, in welchem Geist dies geschieht. Die Lehrerschaft ist bisher den neuen, äusserst gefährlichen Tendenzen gegenüber allzu passiv geblieben. Herr Eymann hat das grosse Verdienst, viele von uns wachgerüttelt zu haben. Noch ist es Zeit zu verhindern, dass die bernische Schule von morgen ausschliesslich von Statistikern, Volkswirtschaftern und Politikern geprägt wird, denen das eigentlichste Anliegen der Erziehung fremd ist.

Den Autoren des neuen Mittelschulgesetzes geht es nicht wie früheren Gesetzgebern um die Bildung des Menschen, sondern um die Versorgung der Wirtschaft mit Arbeitskräften. Handel und Industrie schreien nach «Akademikern, Technikern und Fachleuten»: also habe die Schule Akademiker, Techniker und Fachleute zu produzieren. Die Wirtschaft ist in ihren Augen nicht für den Menschen da, sondern der Mensch für die Wirtschaft. Diese Auffassung bei einem jungen Pädagogen wiederzufinden, der sich seines kritischen Geistes nicht genug rühmen kann<sup>2)</sup>, ist eher betrüblich. Denn der Erzieher hat sich allein um die Interessen des ihm anvertrauten jungen Menschen zu kümmern und an der Entwicklung seiner Kräfte und Fähigkeiten mitzuarbeiten. Gewiss sollen die Begabten gefördert werden; aber nicht um der Wirtschaft willen. Der Weg zur persönlichen Entfaltung kann über die Universität führen, er muss es nicht. Eine akademische Ausbildung kann auch wertvolle Eigenschaften verkümmern lassen. Rein wirtschaftlich gesehen ist ein Ingenieur sicher interes-

<sup>1)</sup> mit einer Stimmabstimmung, die Herrn Eymanns Behauptung, Arbeiter und Bauern riefen nicht nach den Gymnasien, viel weniger kühn erscheinen lässt, als Herr Geiselmann es wahrhaben möchte.

<sup>2)</sup> s. Schulblatt Nr. 46, S. 815.



santer als ein Bergbauer; menschlich braucht er es keineswegs zu sein. Oder ist etwa Frischs *Homo Faber* ein erstrebenswertes Ideal?

Die Befürworter der neuen Schulpolitik sehen alles nur unter dem Gesichtspunkt der Quantität. So scheinen sie zu glauben, es genüge, mehr Maturitätsdiplome auszuteilen, um die Volksbildung zu heben. Sie planen munter eine Aufblähung der Gymnasien, ohne sich zu fragen, ob sich die nötigen Lehrer finden lassen (irgendwie werden die Stellen ja schon besetzt werden; es gibt noch genug Leute, die sich zwischendurch und ohne Verantwortung ganz gerne ein Taschengeld verdienen!). So tun sie, als ob der Eintritt eines begabten Jungen ins Gymnasium bis jetzt nur eine Frage von Geld und Kilometern gewesen wäre. Dabei konnte auch vor zwanzig oder sogar fünfzig Jahren ein Arbeiterkind studieren, wenn es das Zeug und den Willen dazu hatte. Dass man Unbemittelten den Weg etwas ebnet, dagegen hat der Schreibende nichts einzuwenden. Aber was tut das neue Gesetz? Es lässt vorerst allen, ob reich oder arm, die gleiche Vergünstigung zukommen. Ein Bieler Gymnasiast hatte bisher ein Schulgeld von jährlich Fr. 60.– zu bezahlen. Diese Summe soll künftig nicht nur dem Arbeiter und dem kleinen Beamten geschenkt werden, sondern auch dem Herrn, der es sich leisten kann, seine Kinder nach Afrika oder Florida in die Ferien mitzunehmen<sup>1)</sup>, so sozial ist das neue Gesetz, Herr Geiselmann!

Um die Aufblähung der Mittelschulen zu rechtfertigen, argumentiert man immer mit der Notwendigkeit, im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Als ob es nicht auch hier auf die Qualität mehr als auf die Quantität ankäme! Und wem, möchte ich fragen, verdankt die Schweiz mehr Ruhm und Ehre in der Welt, als volkswirtschaftlich so uninteressanten Subjekten wie Henri Dunant oder Heinrich Pestalozzi?

Schliesslich kommt man uns immer wieder mit der «Verteidigung der freien Welt». Die Schulen des Ostens, sagt man, seien den unsrigen weit voraus. Auf dem Weg zur Entwürdigung des Menschen, gewiss. Wenn wir die Russen einholen, wenn wir unsererseits den Menschen zum Sklaven der Wirtschaft machen, was bleibt uns dann noch zu verteidigen?

Jean Scheidegger

### III

#### *Dem menschlich-erzieherischen Auftrag gebührt der Vorrang*

Ein vollständiges Verzeichnis aller Wünsche und Forderungen, die während der drei letzten Jahrzehnte von aussen an die Schule herangetragen wurden, ergäbe sicher eine sehr umfangreiche und in verschiedenen Einzelheiten sogar amüsante Liste.<sup>2)</sup> Die Volksschule war in ihren Anfängen bei uns wie anderwärts eine Schöpfung der Kirche, die dann vom liberal gewordenen Staat übernommen wurde. Daran erinnert die Tatsache, dass anlässlich der Beratung des Lehrplanes für die Bernischen Schulen und auch bei der Erneuerung des Primarschulgesetzes von interessanter Seite her auf einen *kirchlichen* und einen *staatlichen* Auftrag der

<sup>1)</sup> Die Beispiele sind nicht erfunden.

<sup>2)</sup> Siehe Seite 876. Red.

Volksschule hingewiesen wurde. Noch vor 150 Jahren waren die Träger des Schul-Gedankens initiative Einzelpersönlichkeiten, unter denen die Geistlichen in der Mehrzahl waren. Dadurch, dass die Schule seither ein Zweig der öffentlichen Staats-Verwaltung geworden ist, trat sie eine starke Breitenentwicklung an, welche u. a. zur Folge hatte, dass sich immer weitere Bevölkerungskreise erst um die Schule zu interessieren begannen. Vergegenwärtigt man sich dazu den raschen Aufschwung und die starke Differenzierung des Wirtschaftslebens während der letzten Jahrzehnte, so wird es verständlich, dass in zunehmendem Masse aus immer weiteren Kreisen Wünsche und Forderungen der Schule gegenüber getreten werden. Tatsächlich sind zur Zeit kirchliche und staatliche Forderungen deutlich in den Hintergrund gedrängt worden durch Wünsche und Begehren der *Wirtschaftskreise*, welche darauf abzielen, dass in den oberen Klassen unserer Volksschulen vermehrt den gewerblichen und industriellen Ansprüchen vorgearbeitet werde. Sie haben den Vorteil, als Anforderungen des «praktischen Lebens» die handfeste Nutzbarmachung des in der Schule Gelernten augenfällig zu machen, beziehungsweise auf entsprechende Lücken in der Schulbildung hinzuweisen. Nach dem menschlichen und erzieherischen Wert solcher Forderungen wird selten gefragt. Wie hat sich die Schule dieser Vielfalt von Begehren gegenüber zu verhalten? Die Antwort kann keine summarische sein. Denn abgesehen von all den Anforderungen von aussen hat sie einen primär *menschlichen* Auftrag zu erfüllen, der ihr ureigenstes Anliegen ist und bleiben muss. Jedes Kind trägt uns eine zunächst unbestimmte Lebenserwartung entgegen, die es weder gedanklich zu fassen noch in Worten zu formulieren vermag: es möchte seine Fähigkeiten gewahr werden, sie entwickeln, sein körperliches Wachstum erweitern durch schrittweise Ausprägung seiner Persönlichkeit, darüber hinaus die Welt kennen, lieben und soweit möglich verstehen lernen.

Diese Erwartung lebt unausgesprochen in jedem vertrauensvollen Aufblicken des Kindes zu seinen Erziehern: Eltern und Lehrer. Deshalb ist es gerade der Inbegriff aller Pädagogik, diesen menschlichen Voraussetzungen wahre Verbindlichkeit beizumessen und die erzieherischen Zielsetzungen danach zu richten. So mit gebührt der Frage: was kann diesem Schüler jetzt der Unterricht z. B. in Schweizergeschichte menschlich bedeuten? der Vorrang vor dem Gedanken daran, was ihm ein entsprechendes Wissen später einmal nützen könnte.

Damit ist angedeutet, welche Art von Überlegungen beim Lehrer als Erzieher im Zentrum stehen sollten. Von diesem Zentrum aus vermag er Kriterien zu gewinnen zur Sichtung und Beurteilung all der zahlreichen



Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Anforderungen von aussen. Denn wenn nicht die Lehrer den menschlichen Auftrag der Schule als ihr Hauptanliegen immer wieder vertreten, wird es niemand tun, und dann droht ihr die Gefahr, als eine nützliche Einrichtung zur Abrichtung von gut verdienenden (aber asozial empfinden den) Egoisten angesehen zu werden.

Damit wird jedoch keineswegs einer grundsätzlich abweisenden Haltung den Forderungen von aussen gegenüber das Wort geredet. In vorbildlicher Weise hat am 30. Januar Dr. Fritz Hummler in seinem Vortrag «Schulung als staatspolitische Notwendigkeit» (Vergleiche das «Berner Schulblatt» Nr. 45 vom 9. 2. 1963) solche Forderungen vorgebracht: vorbildlich in der zurückhaltenden, weit disponierten und den Menschen nicht ausser Acht lassenden Art. Der Redner fasste seine Darlegungen zusammen mit der Feststellung, dass es im Interesse der schweizerischen Wirtschaft liege, dass auf dem Schulungsweg möglichst keine Fähigkeiten und Werte verloren gehen, dass unser Land auf einen geistig beweglichen und charakterlich gesunden Nachwuchs angewiesen sei. – Solche Forderungen können wohl von jedem in der Erziehung Tätigen ohne weiteres akzeptiert werden. Auch die meisten übrigen Forderungen, insofern es sich nicht um blosse Einschübe aus Lehrprogrammen von Berufsschulen handelt, lassen sich wenigstens zum Teil auf eine verantwortbare Art verwirklichen, wenn dabei in Betracht gezogen wird, dass das *Wie* vor allem eine pädagogische und erst in zweiter Linie eine organisatorische Frage ist.

Rud. Saurer

## Lesestörungen

Eine Buchbesprechung \*)

Fräulein Maria Linder, eine erfahrene Zürcher Psychologin, hat das Problem der Lesestörungen bei normalbegabten Kindern von verschiedenen Gesichtspunkten darzustellen versucht. Die Verfasserin verfügt sowohl über ein gründliches Fachwissen, als auch über langjährige eigene praktische Erfahrungen mit Schweizerkindern. Die leicht verständliche Schrift gibt Aufschluss über Erscheinungsformen von Leseschwäche (Legasthenie) und zeigt, wie sie behandelt und geheilt werden kann.

Unter Legasthenie versteht M. Linder «eine spezielle, aus dem Rahmen der übrigen Leistungen fallende Schwäche im Erlernen des Lesens (und indirekt auch des selbständigen fehlerfreien Schreibens) bei sonst intakter oder – im Verhältnis zur Lesefähigkeit – relativ guter Intelligenz.»

Als spezielle Merkmale der Legasthenie werden genannt:

- Erschwerte Merkfähigkeit für einzelne Laute und Wortbilder (analytische Schwäche) und erschwertes Zusammenfassen der Buchstaben, der Teile zum Wortganzen (synthetische Schwäche)

\*) Maria Linder, «Lesestörungen bei normalbegabten Kindern». Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein, Schweizerischer Lehrerverein, 1962, 76 Seiten Fr. 4.80. Zu beziehen: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.

- Tendenz zu Umkehrungen und Verdrehungen
- Akustische Schwierigkeiten beim Unterscheiden ähnlich klingender Konsonanten
- Alle Arten von «gewöhnlichen» Fehlern tauchen bei Legasthenikern zusätzlich auf: z. B. Auslassen von Vokalen und Endsilben oder Neigung zu Beifügungen
- Sprachstörungen aller Art wie Stammeln, Stottern und undeutliche Artikulation
- Eine allgemeine motorische Un geschicklichkeit in den Körperbewegungen

Alle diese Merkmale können sehr verschiedenartig in Erscheinung treten. M. Linder unterscheidet *leichtere, mittelschwere* und *schwere* Formen.

Oft werden Mangel an Konzentration, Verträumtheit, Flüchtigkeit, Unlust an Lesen und Schreiben, an der Schule überhaupt als Ursache der Legasthenie ange schaut. Bei diesen Erscheinungen handelt es sich aber meist nicht um die Ursachen sondern um Begleiter scheinungen und Folgen der Leseschwäche.

Die *Ursachen* der Legasthenie sind nicht eindeutig abgeklärt. Das Problem ist sehr vielschichtig und kompliziert. Die Meinungen der Fachleute gehen auseinander. Es handelt sich nicht um eine einheitliche Erscheinung, sondern um eine Symptomengruppe, bei welcher verschiedene Faktoren eine Rolle spielen und auch verschiedene Erscheinungsformen möglich sind.

Sowohl im Ausland als auch in der Schweiz wurden Lesestörungen häufiger bei Knaben festgestellt.

Als *Ursachen* von Legasthenie können in Betracht kommen:

- Entwicklungsverzögerungen
- Fehlerhaftes Verarbeiten von Eindrücken durch Schwäche im Bereich einer speziellen Denkfunktion
- Rechts-, Links-Unsicherheit und mangelnde Orientierung im Raum
- Vererbung
- Gestörte Beziehungen zwischen Schüler und Lehrer
- Häusliche Verhältnisse (Disharmonie, Trennung oder Scheidung der Eltern, Zweisprachigkeit).

Oft wird die Frage gestellt, welche Lesemethode wohl für die Leseschwäche verantwortlich zu machen sei oder die Legasthenie begünstige.

Diese Frage kann bis heute noch nicht zuverlässig beantwortet werden, deshalb ist hier grösste Vorsicht geboten.

M. Linder stellt in ihrer Praxis fest, dass sich bei jeder Methode (analytisch, synthetisch oder gemischt) schwere Legastheniker finden. Führende Vertreter der verschiedenen Richtungen sind aber überzeugt, dass in ihrem Vorgehen ein Weg zur Überwindung solcher Schwierigkeiten gefunden werden kann.

Die Vermutung liegt nahe, dass es weniger auf diese oder jene Methode ankommt, als vielmehr darauf, wie

---

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
**NEUENGASSE 25 TELEFON 39995**  
**GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**

---



gewissenhaft und sorgfältig man eine Methode im Verlauf des ersten Schuljahres durchführt.

Wichtig ist vor allem die Tatsache, dass die Legasthenie erfolgreich behandelt werden kann.

Bei der Behandlung der Legasthenie muss individuell vorgegangen werden. Sie muss den Bedürfnissen des Kindes entsprechen, nicht einer schematischen Theorie.

Wird bei einem Schüler Legasthenie festgestellt, so müssen die Eltern orientiert und aufgeklärt werden. Solche Aussprachen wirken beruhigend und wecken Vertrauen und Verständnis. Bei leichten Fällen von Lese-schwäche ist es wohl möglich, dass der Lehrer selber helfen kann, sei es während oder nach der Schule.

Die Behandlung schwerer Legastheniefälle überschreitet allerdings meist die Grenzen dessen, was ein Lehrer inner- und ausserhalb der Schule tun kann. Hier sind ausgebildete Sprachheillehrer oder Heilpädagogen am Platz.

Mit Beispielen aus praktischen Arbeiten zeigt Maria Linder wie leseschwache Kinder mit Erfolg behandelt wurden.

Die Verfasserin schliesst ihre Broschüre, die ich sehr zum Studium empfehlen möchte, mit den Worten: «Eine solche Arbeit kann aber nur durchführen, wer mit der Gesinnung des einsichtigen Gärtners, ohne Eigenliebe, das Wesen des andern gedeihen lässt und durch alle Hindernisse und alles Versagen hindurch unentwegt an das innere Wachstum, an die Zukunft der jugendlichen Persönlichkeit glaubt.» *Martha Beck*

Zum 60. Geburtstag von

### Otto Friedrich Bollnow

Am 14. März dieses Jahres wird Otto Friedrich Bollnow 60jährig. Er ist der Nachfolger Eduard Sprangers auf dem philosophischen Lehrstuhl der Universität Tübingen. Durch seine Bücher, durch Vorträge vor Theologen und Erziehern in der Schweiz ist er auch bei uns nicht unbekannt. Ende April wird er in Bern, eingeladen vom kantonalen Kindergartenverein, über die erzieherische Bedeutung des Vertrauens sprechen.

Seine Werke sind über das deutsche Sprachgebiet hinaus bekannt. Vorträge, die er während eines Aufenthaltes in Japan gehalten hat, sind in japanischer Sprache unter dem Titel «Philosophie der Hoffnung» erschienen. Den gleichen Titel trägt die spanische Übersetzung seines philosophischen Hauptwerkes «Neue Geborgenheit, das Problem einer Überwindung des Existentialismus», in dem er die Hoffnung, das Vertrauen, die Dankbarkeit als das tragende Grundverhältnis des Menschen zur Welt und zum Leben herausarbeitet.

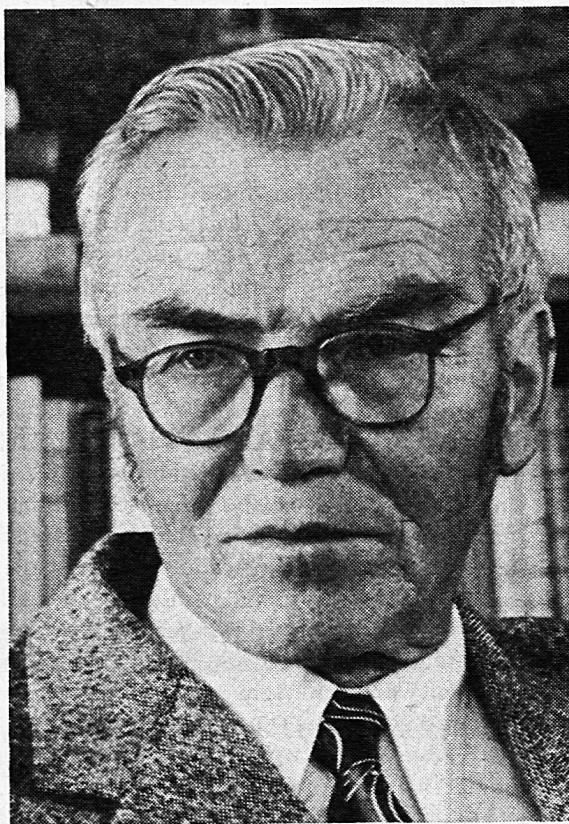
Was er den Erziehern an ethischen und pädagogischen Einsichten zu vermitteln hat, ist mit wenigen Worten nicht darzustellen. Wir freuen uns, seinem Werk das Aprilheft der «Schulpraxis» widmen zu dürfen. Dieses Heft wird Herrn Professor Bollnow Geburtstagsgrüsse und -wünsche aus dem Kanton Bern übermitteln – mit angemessener Verspätung, wie es sich für Berner schickt und ziemt.

*Hans Rudolf Egli*

### † Albert Meyer

Am dritten Tag des Jahres wurde das Sterbliche eines seltsamen Mannes hoch über Tal und Höhen an der Kirchhofmauer in Mühleberg der Erde übergeben, der Erde, in welcher der Emmentaler feste Wurzeln geschlagen hatte.

Vor einem Menschenalter hatte eine besondere Schicksalsfügung zwei Menschen zusammengegeben, die sich



Cliché «Tagesnachrichten Münsingen»

während eines ganzen und langen harmonischen Lebens aufs trefflichste ergänzten. Nach aussen und nach innen.

An der zweiteiligen Schule wirkten «sie» und «er». Jung, begeistert für alles Schöne, bereit zu helfen wo Not war, und einzuspringen wo man ihrer bedurfte. Nicht Belohnung suchend, noch weniger Dank! So wirkten Albert Meyer und seine Gattin als Lehrerehepaar am Schulort Buttenried in der Gemeinde Mühleberg. Gemeinsam durften die beiden in Mussestunden die Schönheiten hohen geistigen Fluges erleben, in Musik, in Sprache und Literatur. Auch schwere Krankheit, die Albert Meyer während längerer Zeit ans Krankenbett fesselte, vermochte den Willen zum Streben nach dem Besten nicht zu brechen. Im Gegenteil. Die Beschäftigung während des langen Kuraufenthaltes wuchs sich zur zweiten Lebensaufgabe aus: Die Ilias Homers in Berndeutsch. Berufene Federn haben das heroische Werk Albert Meyers gewürdigt, beredtes Wort hat seiner am Radio gedacht. Wir beschränken uns deshalb mit einem Rückblick auf die Seminarzeit, auf das, was wir Kameraden der 74. Promotion des Staatsseminars an ihm sahen, was wir von ihm wussten und auch etwa zu erfahren vermochten. Herr Pfarrer Müller hat in seiner Abdankungsrede einige Zeilen, die ihm von den Promotionskameraden übergeben wurden, verlesen:

Während der Seminarzeit kannten wir uns Albert Meyer nicht als Literaten und nicht als Philosophen. Oder doch? Wussten wir doch, dass er gute, geistvolle Aufsätze schmiedete. Dass diese bei den Lehrern nicht immer lauter Lob ernteten spricht nicht gegen ihn. Und für ihn sprach auch, dass er das Urteil schweigend, mit leisem Lächeln hinnahm. Wir ahnten wohl, dass in seinem Haupte, unter dem wirren, widerspenstigen Haarschopf, etwas vorging, für das wir aber damals kein Verständnis aufbrachten. Bestenfalls einige lieblose Bemerkungen. Jugend von damals!

Später, als Lehrer in Amt und Würden, Albert Meyer amtete irgendwo nebenaus, eben in Buttenried, wussten wir mit Andeutungen über seine «private» Sphäre wenig anzufangen, so dass er mit uns die alten Seminarfinken anzog. Denn lange noch war der Rückblick auf die Seminarzeit aktuell, wenn auch nicht sehr fruchtbar! Und von den täglichen Sorgen waren alle erfüllt; Albert Meyer hatte auch etliche davon eingefangen, er sprach auf seine unterhaltende, immer menschenfreundliche Art davon. Dass wir auf die Lieblingsgedanken unseres Abra – so nannten wir uns lieben Kameraden – nicht eingingen, nahm er nicht tragisch. Wer sein liebes Lächeln zu deuten verstand, wusste, was er dachte. Die Wege führen eben durch verschieden gestaltetes Gelände! Und wir nahmen es als selbstverständlich hin, dass er sich ganz mit unsrer Gesprächen und Gedanken beschäftigte, gehörte es doch gerade zu seinem allerpersönlichsten Requisit, für die andern da zu sein und sich selbst hintanzusetzen. Das war schon im Seminar so. Wenn wir uns im Falle von «Gefahr» für eine Kollektiv-Untat zu verantworten hatten, stand er in der vordersten Reihe der Verteidiger – und der Büssenden, trotzdem sowohl Kameraden wie Lehrer wussten, dass er weder zu den Anstiftern, noch zu den Rädelsführern gehörte. War dann der Sturm vorüber, so leitete Abra mit einem Witz, der weiss wer aus welchem verborgenen Schubladli herkam, zur Tagesordnung über. Nicht selten war in diesem Witz – gewissermassen in Seidenpapier gewickelt – ein ganz feiner Wink an unsre Adresse enthalten.

Seither hat Albert Meyer die einstmals widerspenstige Horde der Vierundsiebziger-Hofwiler während vieler Jahre als Präsident geführt. Die Autorität, die er hier ausübte, war besonderer Art. Es war überhaupt keine. Und doch folgten wir ihm. Was anderes als sein überlegenes Wesen, vor allem aber seine grosse Güte, seine Sorge um jeden von uns, seine Langmut und seine fast unendliche Geduld waren es, die wir im Stillen bewunderten. Wie hätten wir es ihm anders danken können, als durch unsre, eben auch stille, Zuneigung. So bedauerten wir, dass er vor einigen Jahren, bald nachdem er auch die Schule verlassen hatte, wegen Gehörschwierigkeiten die Leitung in andere Hände übergab. Dass er so lange als möglich noch mitmachte, wird am besten dadurch gekennzeichnet, dass die Kameraden einer unserer Promotionsversammlungen zu seinem prächtigen Heim auf der Fluh hinaufstiegen, das Heim, das Verbundenheit mit dem Leben, aber auch mit den hohen geistigen Gütern widerspiegelt, und das er mit seiner verständnisvollen Gattin noch recht lange in tätiger Ruhe zu bewohnen hoffte.

-EF-

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

### Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

#### 2. Ausschreibung von Kursen 1963

*Grundkurs Metallarbeiten, 8. Juli–3. August in Bern*

*Hartlöten, 4 Nachmittage, 1. Kurstag: 24. August in Bern*

*Reliefbau, 1.–6. April in Bern*

*Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge, 22.–27. Juli, Schynige Platte*

Für diese Kurse könnten noch einige Teilnehmer berücksichtigt werden.

Umgehende schriftliche Anmeldungen, bitte nur auf Postkarten und für jeden Kurs auf einer besondern Karte, sind zu richten an den Präsidenten, Rudolf Hänni, Oberlehrer, Morgenstrasse 24a, Bern 18.

Der Arbeitsausschuss

## VERSCHIEDENES

### Mozart-Konzert

Der Lehrergesangverein Konolfingen führt Samstag den 9. März in Konolfingen und Sonntag, den 10. März (16 Uhr) in Münsingen die Vesperae solennes de confessore und die Krönungsmesse auf. Dazu spielt der Organist (Heinrich Juker) mit verschiedenen Instrumentalisten drei Kirchensonaten des gleichen Meisters.

Solisten: Beata Christen, Doris Hunziker, Charles Jauquier und Peter Suter. Leitung: Fritz Indermühle. Es begleitet ein Kammerorchester. Die fünf Psalmen und das Magnificat der Vesper werden vor allem vom Chor bestritten. Ausnahme: das berühmte «Laudate Dominum» für Solosopran. Die Krönungsmesse ist neben dem Requiem das bekannteste grössere kirchliche Werk Mozarts.

## ZITATE

### Schulforderungen Aussenstehender

Viele sind unzufrieden mit der heutigen Schule. Von allen Seiten werden, zum Teil sehr ungestüm, neue, vermehrte Forderungen gestellt. Eine kleine Blütenlese sei im folgenden zusammengestellt : \*)

Die Mediziner: «Unsere Kinder haben im allgemeinen 30 Schulstunden in der Woche, davon sind 2 Stunden für Leibeserziehung, also für körperliche Ertüchtigung. Das sind ganze 7% (bei uns immerhin 10%. Red.). So entstand die Forderung nach der täglichen Turnstunde.»

Was nun, muss man fragen: Zurück auf 24 theoretische Stunden oder auf 34 erhöhen?

Die Wissenschaftler: «Die Schule von 1959 darf keine Physik und Chemie lehren, die aus dem Jahre 1929 stammt! Die Jugend von heute will wissen, wie ein Fernsehsender funktioniert, was eine Wasserstoffbombe ist, warum die Mondrakete die Erdschwere überwindet ... Die Erdkunde soll heute von Arktis und Antarktis ebenso sprechen wie von Tibet und Irak. Und in der Geschichte kommt immer mehr dazu: vor 40 Jahren hörte der Geschichtsunterricht meist ... mit 1870 auf. Heute wird besonderer Wert (auch) auf die Ereignisse seit 1914 gelegt ... Die moderne Naturwissenschaft ist mathematisch festgelegt; also forderte man mehr Mathematik.»

Auch die Parlamente stellen Forderungen an die Schule. Vor allem fordern sie nicht mehr und nicht weniger als Erziehung zur Demokratie ... Also gibt es schon wieder ein neues Fach: Staatskunde. (Nach W. v. G. im «Bund» tun wir ja auch in der

\*) Aus Prof. Dr. Albert Huth, München, Die Forderungen der Aussenstehenden, in: Probleme der Schulreform, Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks. Verlag Alfred Kröner, Stuttgart 1959.

*Schweiz darin zu wenig und sind damit mitschuldig an der geringen Stimmabstimmung! Red.)*

Und nun die Wirtschaft: Ein Kreis von Industriellen forderte an einer Tagung in Ettingen: «Überall wird in den Kreisen der Wirtschaft empfunden, dass die Bildung des Nachwuchses nur sehr ungenügend den Anforderungen entspricht, die die Wirtschaft in Zukunft an die jungen Menschen stellen muss... Die Kinder sollen in der Volksschule von der 5. Klasse ab englisch lernen, zum mindesten wahlfrei. Gleichzeitig sollen sie Kurzschrift lernen und etwa vom 7. Schuljahr ab in der Schule im wesentlichen nur noch Kurzschrift verwenden. Im 7. Schuljahr sollten sie auch Maschinenschreiben lernen und im 8. Schuljahr alle Aufsätze und Niederschriften aus dem Sachunterricht mit der Schreibmaschine schreiben.» (Nicht unerwähnt soll hier allerdings bleiben, dass es «draussen» und bei uns auch andere Stimmen gibt, die nicht mehr, sondern weniger aber dafür gründliches Wissen fordern und vor allem: Erziehung, Entwicklung der Gemüts- und Willenskräfte. Wir haben vor Jahren gewichtige Zeugen der Industrie in diesem Sinne gehört und gelesen: Dr. h. c. K. Schiesser in Baden, Dr. Schilt in Grenchen. Auch Bundesrat M. Feldmann äusserte sich als Erziehungsdirektor bei der Beratung des neuen Primarschulgesetzes in gleicher Weise. Ferner hat auch unsere Umfrage bei bernischen Gewerbebetrieben dasselbe Ergebnis gezeigt. Red.)

Eltern, Erziehungsberater, Psychologen: «Sehr viele Eltern fordern heute von der Schule die Erziehung, die sie selbst nicht mehr zu geben vermögen. Sie werden mit ihren Kindern nicht mehr fertig, haben auch keine Zeit mehr für sie.»

«Wahrhaftig viel wird von der Schule verlangt; sie soll alle Forderungen der Aussenstehenden erfüllen: der Ärzte, der Wissenschaftler, der Abgeordneten, der Wirtschaft und der

Eltern. Keiner der vielen Forderungen kann man eine gewisse Berechtigung absprechen; aber auch keine... kann voll erfüllt werden, selbst wenn man noch so reformfreudig wäre.»

#### Stoffauswahl – Stoffabbau

«Wo sollen wir anfangen, ohne dass sich sogleich Protest erhebt? Sollen wir die Mathematik und die Naturbetrachtung verkürzen? Sollen wir weniger Sprachen erlernen? Sollen wir nicht soviel Dichtung und Kunst, nicht soviel Geschichte in die Schulstuben holen?»

Es gibt kein einziges Fach, gegen dessen Verkürzung im Gesamtgefüge des Lehrplans sich nicht sogleich der glühende Protest eines Interessenverbandes, eines Wirtschaftszweiges oder einer leidenschaftlichen pädagogischen Strömung erhöbe. Im Gegenteil: Da stehen viele neue Fächer noch draussen vor der Tür und pochen an und wollen mit der Fürsprache einflussreicher Verbände und Gruppen zusätzlich auch noch herein in den Lehrplan der Schulen: Wirtschafts- und Sozialkunde, Staatsbürgerkunde, Rechtskunde, Gesundheitslehre, Verkehrsunterricht und so mancherlei mehr, dessen Sinn und Unsinn ich hier nicht gegeneinander abwägen kann. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass dies alles geschieht, während gleichzeitig von einer Verkürzung nicht nur der Arbeitszeit bei den Erwachsenen, sondern auch der geistigen Schul- und Mussezeit unserer Kinder auf fünf Tage in der Woche gesprochen wird. Wie sollen wir das miteinander vereinbaren?»

Prof. Dr. Hans Scheuerl, Erlangen: Das Problem der Stofffülle, in: Probleme der Schulreform, Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks. Verlag Alfred Kröner, Stuttgart 1959.

## L'ECOLE BENOISE

### Les exigences de la charité chrétienne

Du 18 février au 18 mars, l'Aide suisse à l'étranger organisera sa collecte traditionnelle, inscrite cette fois dans le cadre de la campagne mondiale de lutte contre la faim.

Les évêques de Suisse exhortent chaleureusement leurs fidèles à soutenir les travaux de l'Aide suisse à l'étranger en répondant avec générosité aux sollicitations dont ils seront l'objet.

C'est un devoir de considérer comme nos frères la multitude des humains souffrant de la malnutrition et de la faim qui nous parlent le langage de l'apôtre Jean: «Qui possède des biens dans ce monde et voit son frère dans le besoin et lui refuse toute pitié, comment l'amour de Dieu pourrait-il rester en lui?»

De nos jours, un avertissement similaire nous vient du pape Jean XXIII: «Nous sommes tous solidaires responsables des populations sous-alimentées... C'est pourquoi il faut cultiver dans la conscience le sens d'une responsabilité qui pèse sur chacun et sur tous, particulièrement sur les plus favorisés.»

Accordons donc notre aide à la lumière des exigences de la charité chrétienne!

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger. Compte de chèques postaux Lausanne II 1533.

Pour la Conférence des évêques de Suisse  
Le doyen: Angelo Jelmini

### Aucun chrétien indifférent

La lutte contre la faim dans le monde ne peut laisser indifférent aucun chrétien conscient de sa responsabilité envers le prochain.

En conséquence, comme nous l'avons déjà fait savoir à nos églises, nous recommandons chaleureusement la collecte de l'Aide suisse à l'étranger entièrement consacrée cette année à venir en aide aux victimes de la famine dans les régions en voie de développement et dans celles qui sont particulièrement éprouvées.

«Toutes les fois que vous avez fait des choses à l'un de ces plus petits de mes frères, c'est à moi que vous les avez faites», dit Jésus.

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger. Compte de chèques postaux Lausanne II 1533

Fédération des églises protestantes de la Suisse:  
*Le Conseil*

### Nouvelle méthode de «réanimation»

Révolution ou résultat des chercheurs, des savants, de ceux qui consacrent leurs travaux à améliorer les défenses de la race, ou la lutte contre les maux, les accidents qui la menacent?

La découverte rendue publique à l'occasion d'un «symposium» international réuni à Stavanger (Norvège), du 21 au 24 août 1962, a particulièrement retenu l'attention des intéressés sur les possibilités de la réanimation.

A l'intention de tous nos collègues chargés de l'enseignement de la natation, nous résumons volontiers ci-après la conclusion de ces discussions parue récemment dans «Le Soir» de Bruxelles, le plus important des quotidiens belges. Les plus hautes autorités médicales de divers pays ayant participé à ces travaux, il ne faut pas douter que notre corps enseignant trouvera intérêt à une communication aussi importante du dit «symposium».

On ne sait que trop les résultats négatifs d'un sauvetage tardif ayant entraîné la mort, quand les témoins d'une noyade n'ont aucune connaissance pratique de la respiration artificielle classique, dont notre organe officiel a déjà parlé maintes fois; ou qui perdent leur sang-froid à ce spectacle. On nous permettra de le rappeler et d'inviter nos collègues à inscrire régulièrement la respiration artificielle dans leur programme en même temps que l'étude de la natation elle-même. Chacun sait que nos gosses sont souvent seuls, sans adultes, dans nos rivières où ils ont l'occasion de s'ébattre, de nager; au lac aussi, et sans gardien attitré; cela à l'époque des vacances surtout. La presse nous donne si souvent la triste nouvelle de tels accidents mortels faute d'intervention immédiate susceptible de ranimer un accidenté.

Selon les rapporteurs au congrès de Stavanger on admet que la mort n'est effective qu'après l'arrêt du rythme cardiaque et de la respiration, soit *après trois minutes*. C'est dire que l'alerte au médecin, le transport à l'hôpital et la mise en action des moyens connus, pulmoteur ou bonbonne d'oxygène sont trop fréquemment insuffisants parce que tardifs. Or les chercheurs américains, suédois et belges déclarent et peuvent affirmer qu'un enfant d'une douzaine d'années est capable de ranimer et de maintenir en vie un adulte par la méthode nouvelle!

C'est donc un moyen à enseigner à tous nos écoliers dès le degré moyen, à tous les sportifs, à chacun enfin, puisque nous portons tous une part de responsabilité quand, témoins ou appelés au secours d'une accidenté, nous restons passifs parce que... ignorants.

Voici en quoi consiste cette méthode nouvelle dite *respiration artificielle de bouche à bouche*:

a) Couchez l'accidenté sur le dos, à même le sol et sans délai, la tête inclinée vers l'arrière en la posant sur un coussin ou un veston roulé sous la nuque;

b) pincez-lui le nez afin d'éviter toute perte d'air insufflé;

c) soufflez dans la bouche au rythme régulier de 15 fois par minute, le contact des bouches étant hermétique;

d) après chaque insufflation, attendez que l'air ressorte sans autre intervention.

En Amérique, en Norvège, cette méthode est déjà inscrite dans les programmes scolaires. En France, en Hollande, en Belgique, elle a été inculquée à beaucoup d'ouvriers, employés, assistants sociaux, groupes secouristes des grandes entreprises. Selon les statistiques établies on a constaté qu'un tiers des victimes furent ramenées à la vie grâce à cette méthode.

Pas d'hésitation, chers collègues. N'attendons pas l'inscription à un programme obligatoire; enseignons ce moyen de sauver des vies humaines à nos élèves avant

même l'ouverture de la saison d'été et de nos piscines. C'est un devoir nouveau, ce sera aussi certainement une belle satisfaction d'avoir permis à ces jeunes «sauveurs» une intervention immédiate et heureuse.

\*

Ces notes étaient à peine écrites que la presse étrangère signalait que... *morte pendant deux minutes une malade est ranimée par le bouche à bouche d'une infirmière*. Nous résumons l'événement:

Une femme de 57 ans, malade et en observation, est amenée sur un brancard pour un examen. L'examen terminé, elle s'allonge de nouveau. Un infirmier s'empare du chariot pour ramener la malade qui pousse un gémississement... Un médecin est là, à proximité: «Son cœur s'est arrêté», dit-il.

L'infirmière qui l'accompagne a entendu, elle se précipite. La malade est livide, ses lèvres sont exangues, ses yeux révulsés. On réclame des ballons d'oxygène et des piqûres. L'infirmière crie qu'on bascule le brancard par les pieds, la tête en contrebas (le premier enseignement de son patron, dira-t-elle plus tard; c'est capital, selon ce dernier, pour que l'air entre par la trachée jusqu'aux poumons, sinon il passera par l'œsophage). Et l'infirmière écarte les mâchoires, et sur la bouche restée ouverte elle applique sa bouche. Elle aspire le plus d'air possible, les lèvres strictement collées à la moribonde, ne perdant pas un souffle d'air. Pendant ce temps le médecin a pratiqué un massage du cœur (50 à 60 pressions par minute).

La victime sauvée, l'infirmière retournée à son travail habituel, on la félicite de son *intervention immédiate*. Elle n'a qu'une réponse: «Je me souvenais des explications du «patron», c'était la première fois que je faisais ça!». L.

## Une classe mixte d'Ecole normale rattachée au Gymnase français de Bienne?

*Au cours de la dernière session du Grand Conseil, M. Enoc Delaplace, député socialiste de Saint-Imier, a déposé le postulat suivant :*

Il est désirable que les jeunes gens en âge de formation professionnelle puissent rentrer le soir dans leur famille. Les futurs instituteurs d'une partie du Jura jouissent depuis longtemps de cet avantage. Ceux des districts du sud ne peuvent en bénéficier.

Le Conseil exécutif est prié d'étudier l'ouverture à Bienne d'une classe mixte d'Ecole normale rattachée avec l'assentiment de la ville au Gymnase français.

Quelle serait la répercussion de notre demande sur le plan financier de l'agrandissement des Ecoles normales du Jura, agrandissement qui est à l'étude?

Formschönes Kunsthantwerk

INTERIEUR



Herrengasse 22, Bern

## Le Rotary-Club Porrentruy-Delémont crée une bourse d'études

Il existe, dans le Jura-Nord, un groupement rotarien connu sous le nom de Rotary-Club Porrentruy-Delémont. Depuis douze ans déjà, il s'efforce de grouper des bonnes volontés désireuses de travailler au développement économique et spirituel du pays.

Indépendamment des tâches qui incombent au Rotary international tout entier, le club de Porrentruy-Delémont s'est toujours vivement intéressé à l'avenir de la jeunesse. Après avoir soutenu quelques œuvres de bienfaisance du Jura, distribué aux apprentis des récompenses en fin d'études, participé à la création de bourses sur le plan suisse et sur le plan international ou favorisé l'échange de jeunes gens et jeunes filles entre la Suisse et l'étranger durant les vacances, le Rotary-Club Porrentruy-Delémont a voulu créer une œuvre qui lui soit propre. Son intention est d'attribuer, en principe chaque année, une bourse d'études à des personnes ayant des rapports avec le Jura. Cette bourse est faite pour encourager la culture ou la recherche scientifique au niveau universitaire ou postuniversitaire, dans le domaine des sciences, des lettres, des arts, de la technique ou de leurs applications. Pour de plus amples renseignements, les intéressés écriront au secrétaire de la Fondation,

M. Pierre Rebetez, 2, fbg des Capucins, Delémont.

Le Rotary-Club cherche à assurer l'épanouissement des dons et des capacités des Jurassiens. Il estime que ces capacités constituent l'un de nos biens les plus précieux. Déceler les talents, faire bénéficier ceux qui en sont pourvus d'une formation appropriée, leur venir en aide, matériellement, si cette mesure se révèle nécessaire, voilà l'un de ses buts.

### DANS LES SECTIONS

#### Synode de la section Delémont

Les membres du corps enseignant de la vallée de Delémont et environs ont tenu leur assemblée synodale le 19 février. Le temps, pour un synode d'hiver, ne pouvait être mieux choisi! Il n'y eut heureusement pas de conséquence fâcheuse sur la participation, puisque l'aula du Collège de Delémont était quasiment remplie. Il faut dire immédiatement que la perspective d'entendre une conférence de M. Henri Guillemin, attaché culturel auprès de l'ambassade de France à Berne, avait décidé au déplacement ceux même qu'auraient retenu chez eux les rigueurs de l'hiver.

#### Séance administrative

La partie administrative fut ouverte par le rapport du président. M. Willy Girard, instituteur à Courroux, releva les faits saillants qui se sont produits depuis le dernier synode. Il rappela la mémoire de Roland Prudat, disparu dans les circonstances que l'on sait. Ce collègue était connu et estimé dans la région de Delémont aussi, puisqu'avant d'être nommé à Courtemaîche, il avait enseigné à Vermes. Le comité a représenté la section lors de deux touchantes cérémonies: celle de la mise à la retraite de Mme Voyame-Vernier de Bassecourt et lors de la manifestation qui marqua les 40 ans d'enseignement de Mme Henriette Keller, à Delémont.

Lors du synode de Montsevelier, la section avait manifesté son inquiétude au sujet des remplacements faits, tant au degré secondaire qu'au degré primaire, par des remplaçants sans formation pédagogique. À ce sujet, M. Liechti, inspecteur secondaire, a fait parvenir au comité une lettre dont le président

donna connaissance. Le sujet sera traité lors d'un prochain synode.

Il existe un «Fonds Pestalozzi» pour les enfants doués des régions éloignées. Trois régions du Jura seront prospectées cette année: la Baroche, le Clos-du-Doubs et le plateau de Movelier. Dans cette dernière région qui dépend du synode de Delémont, c'est Mme Bieri, institutrice à Mettemberg, qui sera chargée de prendre contact avec le corps enseignant afin de désigner les élèves qui pourraient éventuellement bénéficier de ce fonds.

#### A l'Ecole normale

Le président signale ensuite que la construction d'une nouvelle Ecole normale à Porrentruy est en bonne voie de réalisation. Un concours d'architecture sera ouvert. Il rappelle également l'existence, dans ce même établissement, d'un «Centre d'information pédagogique» et invite le corps enseignant à soutenir cette institution. Enfin, M. Girard fait part d'une initiative prise par des collègues retraités de la ville de Berne en vue de la fondation d'une «Association de vétérans». Tous les retraités de la région de Delémont seront prochainement convoqués à une assemblée d'information. Ils seront alors invités à constituer un comité qui prendra contact avec les vétérans de Berne.

Trois nouveaux membres sont ensuite admis dans la section: Mmes Botteron de Bassecourt, Gury de Vicques et Mme Willemin de Delémont; deux la quittent: Mmes Vernier de Bassecourt et Rollier de Delémont. Trois collègues ont demandé leur transfert dans d'autres sections: MM. Ritzenthaler, Crevoisier et Voiard.

#### Vers le congrès SPJ 1964

Jusqu'à présent, la section de Delémont n'avait que deux délégués à l'assemblée des délégués à Berne. Désormais, elle a droit à trois représentants. Le troisième est nommé en la personne de M. Michel Farine, de Bassecourt, qui représentera le corps enseignant secondaire.

La section a également droit à un second délégué à la Société pédagogique romande. M. Philippe Domon, de Séprais, est nommé à cette fonction.

Enfin, M. Rebetez, directeur de l'Ecole normale de Delémont, et les membres du comité de section se voient confier la mission d'étudier, en collaboration avec le rapporteur général, le thème du congrès SPJ 1964. Ce thème est le suivant: «L'enseignement obligatoire doit-il être modifié au vu de l'évolution de l'activité vers les carrières du tertiaire (administration, enseignement, etc.?) Perspectives d'avenir pour l'école primaire jurassienne.»

L'assemblée entend encore des rapports de M. Jean Rebetez, instituteur à Bassecourt, et Rychner, secrétaire central de la SIB, sur deux initiatives prises dernièrement par la Société des instituteurs bernois: l'achat d'une maison en vue de créer à Berne un home qui recevra à des conditions avantageuses les étudiants de l'extérieur, et le projet de création d'un centre de perfectionnement. Cette deuxième initiative ne sera menée à chef que si le besoin s'en fait absolument sentir, ce qui paraît bien être le cas.

Avant de clore la séance administrative, le président annonce encore que deux visites d'usines seront organisées dans le courant de cette année, et il cède la parole à M. Rebetez qui donne quelques éclaircissements sur la création prochaine d'une école normale pour institutrices à Bienne.

#### La conférence de M. Henri Guillemin

Après une brève interruption, les participants au synode, qui sont venus renforcer les élèves de l'Ecole normale de Delémont, de la classe frœbelienne et du cours accéléré, entendent un très intéressant exposé de M. Henri Guillemin. Nous ne commentons pas cet «Essai de biographie intérieure de Jean-Jacques Rousseau». Qu'il nous suffise de dire que le conférencier, selon son habitude, a su captiver son auditoire qui ne lui ménagea pas ses applaudissements. *W.*

#### Section de Moutier

##### Réunion d'hiver des instituteurs et des maîtres d'école secondaire.

Cette rencontre a eu lieu le 21 février à Bévilard, dans une salle obligatoirement mise à disposition par la paroisse réformée.

Ce sont plus de 80 membres qui ont assisté à l'assemblée, dirigée pour la première fois par M. Paul Schœni, instituteur à Court, nouveau président.

Après les salutations (à l'adresse de M. Joset, inspecteur, de l'abbé Piegny et du pasteur Jeannet, de M. Walter Oppiger, président de la commission d'école de Bévilard), l'hommage aux disparus – Louis Straehl, Emmanuel Farron et Roland Prudat, président d'Ajoie, qui avait salué l'an dernier les Prévôtois à Courchavon – et le rapport du caissier, le président parla du thème choisi par la Société pédagogique jurassienne pour son congrès de 1964: «L'enseignement obligatoire doit-il être modifié au vue de l'évolution des activités vers les carrières du tertiaire? et Perspectives d'avenir pour l'école jurassienne?» Le comité constituera un groupe de travail, comprenant au moins trois maîtres. Un connaisseur de l'école professionnelle sera adjoint à l'équipe.

Pour 1963, le comité reste ainsi constitué: président, M. Paul Schœni; vice-président, M. Pierre Siegenthaler, Malleray; secrétaire M. Gilbert Jung, Court; caissier, M. André Juillerat, Sorvilier; adjointe M<sup>me</sup> Marylène Friedli, Sorvilier.

M. Joset donna des indications fort précieuses concernant les remplacements, les manuels d'enseignement, les bibliothèques scolaires, les cours d'introduction du nouveau manuel de gymnastique et de sport, etc. Quant au secrétaire central, M. Rychner, il présenta les projets de la SIB, notamment l'achat d'un immeuble destiné à devenir un home pour les enfants des membres aux études à Berne. Il est aussi envisagé de créer un centre de perfectionnement dans l'ancien canton. A ce propos un membre émet quelques considérations qui ont comme résultat d'inciter la quasi-unanimité des membres à prier le comité de district d'intervenir auprès des organes dirigeants de la Société pédagogique jurassienne, afin que celle-ci examine à fond l'intérêt de ce projet pour la partie française du canton.

On sait qu'un député a dernièrement saisi le Grand Conseil d'un projet aboutissant à la suppression des prestations en nature. Ceci n'est pas sans causer quelques soucis aux instituteurs des petites localités, dans lesquelles les conditions de logement

ne sont pas toujours l'objet de la sollicitude des autorités. Un vœu a été noté, qui sera étudié au cours de cette année.

Et M. Schœni put lever l'assemblée administrative.

A la reprise, on eut le plaisir d'entendre M. Chausse, président de Pro Jura, narrer avec beaucoup d'esprit les découvertes d'un voyage en Islande. D'admirables diapositives convainquent ceux qui ne savaient pas encore que l'invité du jour est un photographe de première force. Des applaudissements sans fin saluèrent le distingué conférencier.

Le repas réunit la plupart des participants au Restaurant de l'Union.

## DIVERS

### CIP: Offre de diapositives en souscription

L'«Ecole bernoise» du 2 mars écoulé a publié la liste des diapositives en couleurs donnant tous les croquis et cartes du manuel de géographie du canton de Berne. Rappelons que les souscriptions doivent être adressées jusqu'au 15 mars 1963, par carte postale, au Centre d'information pédagogique SPJ, Ecole normale des instituteurs, Porrentruy.

## MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

### Redaktion Berner Schulblatt

Die Stelle des *Chef-Redaktors* ist ausgeschrieben. Wir verweisen auf die Ausschreibung im Schulblatt Nr. 47 vom 23. Februar. Nähere Auskunft erteilen der jetzige Chef-redaktor (P. Fink, Münchenbuchsee, Tel. 031 - 67 96 25) und der Zentralsekretär des BLV. Anmeldungen bis 16. März an den Zentralsekretär des BLV, Bern, Brunnengasse 16, Tel. 031 - 3 46 14, zuhanden des Kantonalsekretariats des BLV.

# rothen



Die einfache Form  
schenkt Freiheit zum Schmücken,  
Verfeinern und Vollenden.  
Sie birgt wohldurchdachten Raum  
für Wohnprobleme.  
Entwurf: Walter Wirz SWB

Rothen-Möbel Bern  
Standstrasse 13-Flurstrasse 26  
Mit Bus bis Wyleregg  
Tel. 031/41 94 94 Parkplätze

## Handelsschule Rosaria am Bärenplatz

Bern, Käfiggässchen 10  
Telephon 031 - 9 15 30

Auswärtigen Schülern vermitteln wir eine günstige Verpflegungsmöglichkeit in unserem Haus. Wir helfen mit bei der Beschaffung von geeigneter Unterkunft.

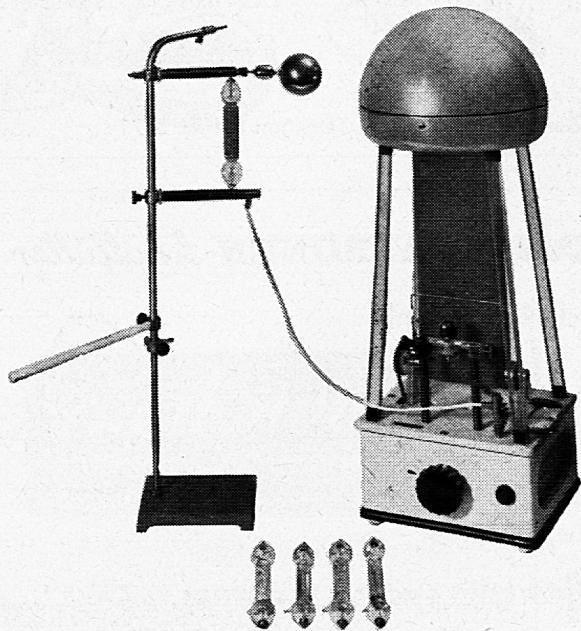
### Fortbildungskurs 12 Monate

10. Schuljahr; weitgehender Ersatz der Sekundarschulbildung für Primarschüler. Berufswahl und Vorbereitung auf Berufslehre, Gewerbeschule, kaufmännische Lehre, Handelsschule, SBB, PTT und andere Berufe. Lehrstellenvermittlung.

### Handelskurse Tag 6 und 12 Monate Abend 12 und 18 Monate

Gründliche und zielbewusste Ausbildung für die Arbeit im Büro. Besondere Berücksichtigung der Fremdsprachen und der Anforderungen der heutigen Praxis. Diplomabschluss und kostenlose Stellenvermittlung.

Verlangen Sie bitte Prospekte und Auskunft in unserem Sekretariat.  
Direktion: Ernst O. Loosli



Bandgenerator mit Gegenkugel und Geisslerröhren

## Physik

Wir offerieren die grösste Auswahl physikalischer Lehrmittel in der Schweiz und liefern alle erhältlichen Aufbauteile, Schülerübungsgeräte und Stromversorgungen folgender bekannter Lehrmittelfirmen

## Metallarbeitereschule Winterthur Phywe AG Leybold Neva KG

Ferner verfügen wir über eine sehr grosse Anzahl von Spezialapparaturen kleinerer Herstellerfirmen.

Prospekte und weitere Auskünfte auf Anfrage.

## Awyco AG Olten

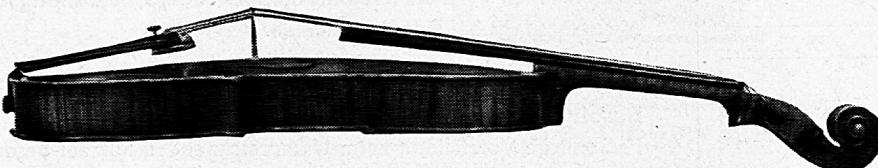
Ziegelfeldstrasse 23  
Telephon (062) 5 84 60

## Atelier für Geigenbau

Von Grund auf selbst gebaute Geigen  
Lager alter Meistergeigen, Cello,  
Kontrabässe, Bogen, Saiten, Etuis.  
Sämtliche Bestandteile, alle Reparaturen

## Edith Dittrich

Eidg. dipl. Geigenbauerin  
Bern  
Zeughausgasse 26  
Telefon 031 2 24 29



Holländische  
Klavierlehrerin

sucht vom 15. Juli  
bis Ende August

## Zimmer

und ruhige  
Gelegenheit  
zum Klavierspielen  
(bescheiden).  
Mindestens 1200 m.

Briefe an: J. MULLER,  
van Diepenburch-  
straat 36, den Haag.

**Gepflegte Möbel  
und Wohnausstattungen**

Polstermöbel  
Vorhänge

**E. Wagner, Bern**

Kramgasse 6, Telephon 23470



Rolladen, Storen  
Lamellenstoren  
Jalousieladen, Kipptore  
Reparaturen

**HERMANN KÄSTLI & SOHN**  
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

**DENZ**  
*clichés*

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

für  
*Chemikalien*  
zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,  
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-  
unterricht

**Dr. H. Grogg**, Apotheker, Bern  
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

**S**chulblattinserate

weisen Ihnen den Weg  
zum Fachgeschäft

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holz-  
arbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350

Belafa Matt, blond und farblos

Mattierung G 5 blond und farblos

Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Keramik roh zum Kritzen  
und Malen, Keramikfarben, Talens-Plakat-  
farben, Pinsel und alle Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



**Böhme**

Lack- und Chemische Fabrik

**Liebefeld-Bern**

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telephon 031 - 2 19 71



**Seha-PATRONEN-Schulfüller**

Durch Reservetank

**in 1 Sekunde**

umschaltbar auf Reservetinte

**Fr. 12.50**

in den Papeterien



Generalvertreter: Kaegi AG, Uraniastrasse 40, Zürich 1

**Sekundarschulinspektorat, Kreis II**

**Stellenausschreibung**

Die neugeschaffene Stelle des **Sekundarschulinspektors** des 2. Kreises (Amtsbezirke: Erlach, Nidau, Biel (deutschsprachige Klassen), Büren, Wangen, Aarwangen, Aarberg, Fraubrunnen, Burgdorf, Trachselwald, Laupen, Konolfingen, Signau, Laufen) wird hiermit zu Besetzung ausgeschrieben.

**Amtssitz:** Biel oder Burgdorf.

Bewerbungen, versehen mit Lebenslauf und Ausweisen über Studien und bisherige Tätigkeit (abgeschlossene Universitätsbildung) sind bis spätestens am 20. März 1963 an die **Kantonale Erziehungsdirektion, Münsterplatz 3a, Bern**, zu richten.

**Amtsantritt:** nach Vereinbarung.

**Besoldung:** nach Dekret.

Persönliche Vorstellung beim Unterzeichnenden nur auf besondere Einladung hin.

Bern, 22. Februar 1963

Der Erziehungsdirektor:  
**Moine**

**Für den Handfertigkeitsunterricht**

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von **Holzställern, Schalen, Kästli, Broschen usw.** in jeder Form, Grösse und Holzart

**O. Megert, Drechslerei, Rüti bei Büren**

Telephon 032-811 54

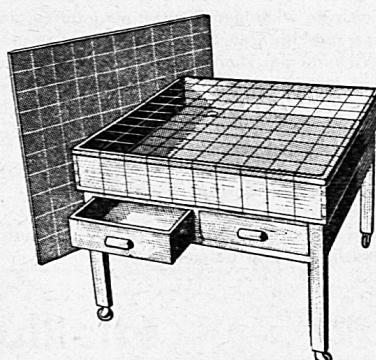
Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

**Musikinstrumente und Noten**

Versand überallhin

Musikbücher  
Blockflöten  
Violinen  
Radios  
Grammophone  
Schallplatten

**Bieri-Möbel**  
Rubigen und Interlaken  
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

**Unser Sandkasten**

ist den Bedürfnissen der Schule angepasst

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt

**Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee**

Das Spezialhaus für Schulbedarf. Telephon 063-511 03

Nach wie vor ist das

**Schweizer Singbuch** Oberstufe

das meistbezogene Schulgesangbuch unseres Landes. Über 260000 Exemplare sind bis jetzt abgesetzt worden.

Das Werk bietet den Klassen des **7. bis 10. Schuljahres** ein reichhaltiges, vielgestaltiges Liedgut. Es enthält auch vier mehrfarbige Bilder von Schweizer Künstlern.

Wer das Buch noch nicht kennt, verlange ein Ansichtsexemplar.

Eine wertvolle, zeitgemäße Ergänzung zum «Schweizer Singbuch», Oberstufe, stellt die Sammlung

**Fröhliche Lieder** dar.

Preise: Singbuch (in Leinen geb.) Fr. 5.20; Fröhliche Lieder (mit Kartonschlag) Fr. 1.70. Bezüger erhalten auf Wunsch und solange der Vorrat reicht, gratis Viererserien der Bilder früherer Auflagen.

Bestellungen nimmt gerne entgegen:

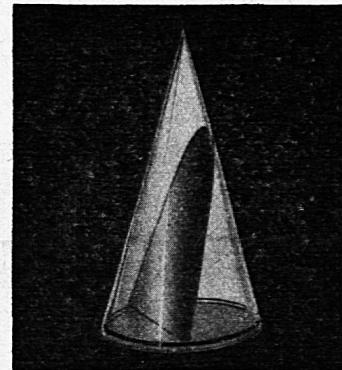
**G. Bunjes, Hofackerstrasse 2, Amriswil TG**

Gemeinschaftsverlag der Sekundarlehrerkonferenzen St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Durchsichtige, unzerbrechliche

**Unterrichtsmodelle**

für den neuzeitlichen Geometrie- und Mathematikunterricht

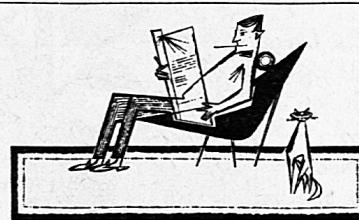


Verlangen Sie unsern Spezialkatalog mit Preisliste!

**ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE**

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag



mit Teppichen von

**Behaglich wohnen...**

**GEBRÜDER BVRKHARD**

BERN

ZEUGHAUSGASSE 20

# Stadtschulen von Murten

Folgende Stellen werden zur Besetzung ausgeschrieben:

**Sekundarlehrer**

mathematisch naturwissenschaftlicher Richtung. Eintritt Anfang August (evtl. Mitte Oktober) 1963

**Primarlehrerin**

an die Hilfsklasse (für Schwachbegabte)  
Eintritt nach Übereinkunft

**Arbeitsschullehrerin**

Eintritt 22. April oder nach Übereinkunft.

Muttersprache: deutsch

Konfession: protestantisch

Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulagen

Nähere Angaben erteilt die Schuldirektion Murten (Telephon (037) 7 21 47, privat 7 20 32).

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen sind bis **30. März 1963** zu richten an das Oberamt des Seebbezirkes Murten.

# Frühlingsferien

**Schulblatt-Inserate**

an der Sonnenterrasse des Saanenlandes

Dafür steht Ihnen das

Ferienheim des Amtes Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad vom

6. bis 15. April 1963

zur Verfügung.

(Zweier- und Viererzimmer, günstige

Bedingungen, Spezialpreise für Familien!)

Schulpflichtige Kinder können nur in Begleitung einer Person, die das 20. Altersjahr zurückgelegt hat, angenommen werden.

Auskunft und Anmeldungen bei Hugo Frauchiger, Jegenstorf Telephon (031) 69 13 43.

## Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

<b>Sprachübungen</b> (Jahrbuch 1962 der ELKZ) zu den Lesebüchern der zürcherischen Elementarklassen	Fr. 10.—
<b>Gehorchen und Dienen</b> (Jahrbuch 1961) Wegmarken für Erzieher von Prof. Dr. Paul Moor	Fr. 12.—
<b>Vo Chinde und Tiere</b> , illustrierte Lesefibel von R. und N. Merz	Fr. 2.50 ab 100 St. Fr. 2.20
<b>Ein Weg zum Lesen</b> , Lektionen, Lieder und Verse zur Fibel von R. und N. Merz	Fr. 77.50
<b>Red und schribb rächt</b> , Handbuch für den Sprachunterricht von E. Bleuler (2. Aufl.)	Fr. 10.50
<b>Sprachunterricht auf der Elementarstufe</b> von Frau A. Hugelshofer (2. Aufl.)	Fr. 12.—
<b>Heimat- und Erlebnisunterricht</b>	Fr. 3.50
<b>Sittenlehrunterricht</b>	Fr. 3.—
<b>Ernstes und Heiteres</b> , zum Erzählen und Vorlesen	Fr. 6.—
<b>Gesamtunterricht</b> , Grundlagen und Formen	Fr. 4.20
<b>Dramatisieren – Singspiele</b>	Fr. 9.—
Samtbogen zur Fibel, Leseaskaten mit Fibelschrift-Buchstaben, Setzkartons, Leseärtchen, Hilfsmittel zur Rechenfibel u. a. m. Bezug durch Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, Winterthur	
Vertriebsstelle der Arbeitsblätter der ELKZ: Willy Zürcher, Vord. Rütliweg 5, Rüschlikon ZH	

## 4 bewährte Helfer im Kleingarten

**Spezial-Volldünger Lonza**

reich an wichtigen Pflanzennährstoffen, daher sparsam im Gebrauch, ausgezeichnet in der Wirkung bei allen Kulturen; schön gekörnt, gut lagerfähig auch im angebrochenen Sack.

**Ammonsalpeter**

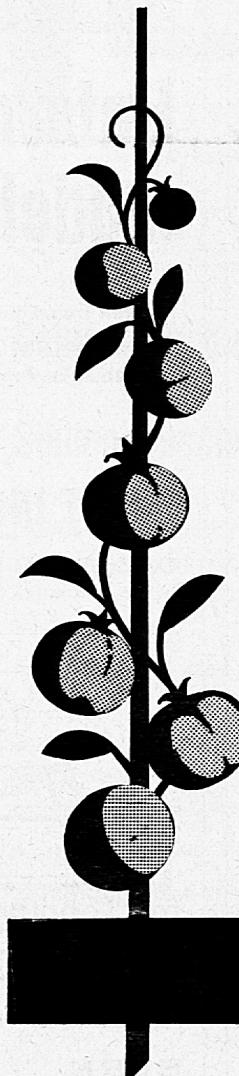
Ein kleiner Zustupf verhilft Gemüse- und Beerenarten, Obstbäumen, Reben, Kartoffeln und dem Gartenrasen rasch zu freudigem Wachstum und guten Erträgen.

**Lonzin**

das hochkonzentrierte, vollständig wasserlösliche Nährsalz für Topfpflanzen, andere Spezialkulturen und zur Flüssigdüngung bei Gemüse-Jungpflanzen.

**Composto Lonza**

verwandelt Gartenabfälle, Laub und Torf rasch in ein vorzügliches Humusmaterial.



# LONZA